

elbraun aus,
) unbeholfen
 eben so gut,
 Stück dieser
 Kühe weiden
 n letztere oft
 aner behaup-
 Stiere in der
 b sich töbten.
 jenen Gegen-
 Fichtenspißen
 n sie am mei-
 Brachmond.
 : so groß, als
 die Beine für-
 anz, ein kurz-
 wärts herun-
 re lang her-
 g, daß sie an
 ter sitzt zwi-
 seiner Wolle,
 Hörner sind
 Spitze nach
 Das ganze
 t das Fleisch
 Kälbern be-
 ecken fast wie

Glendthiere. Ein Messer, mit dem man Bisamstier,
 Fleisch geschnitten, riecht noch lange darnach *).

Den 8. Heumond (July) machten wir, nach acht-
 tägigem Genuß von rohen Speisen, bey Regen und
 Sturm, zum ersten Mahl wieder Feuer an und lab-
 ten uns an gebratenem Rothwild. Auch trockneten
 sehr unsere Kleider. An demselben Tage fanden wir
 eine Strecke, die von Bären durchpflügt war, die,
 wie mir die Indianer sagten, auf diese Weise Mäuse
 und Eichhörnchen suchen. Den 10. hatten wir große
 Wärme und wurden von Mücken gewaltig geplagt.
 Den 13. kamen wir an einen Arm des Kupfer-Flus-
 ses, und weil wir hinlänglich Rothwild und Holz
 fanden, so machten die Indianer zur Erquickung ihr
 Lieblingessen, eine Art Rothwurst, Biati genannt.
 Sie besteht aus Hirschblut, klein gehacktem Fett und
 den zartesten Fleischstücken, nebst dem Herze und der
 Lunge, welches zusammen zerhackt, in den Magen
 gefüllt und so am Feuer gebraten wird. Dieß Gericht
 schmeckt selbst ohne Salz und Pfeffer vortrefflich.
 Den folgenden Tag trafen wir bey dem Hauptflusse
 selbst an.

*) Der Bisamstier scheint auch Wanderungen auf dem Eise
 zu machen, und so die Inseln im Nord-Polmeer zu be-
 suchen. Parry fand nämlich Bisamstiere auf der Mel-
 ville-Insel. Sie schienen im Frühling in kleinen Herden
 vom Festlande zu kommen. Der größte Bisamstier, den
 Parry's Leute erlegten, wog 700 Pfund.